



Westwind Festivalreporter

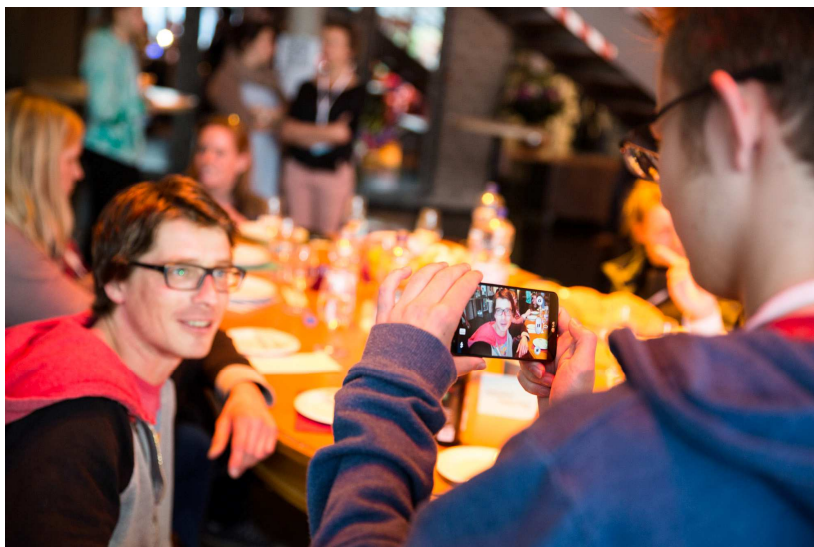
31. theater-
treffen nrw
für junges publikum

27.mai-
3.juni
2015

junges schauspielhaus
fft · tanzhaus nrw
düsseldorf

Die Gruppe der Festivalreporter bestand aus 7 Teilnehmern im Alter von 15 bis 20 Jahren, die sich im Laufe der 8 Festivaltage 14 Stücke angeschaut und diese kommentiert haben. Von klassischen Rezensionen über Gedichte und Dialoge bis hin zu Fotocollagen und Videointerviews wurden hierbei verschiedene Kommentarformen ausprobiert.

Die Texte, Bilder und Videos wurden auf dem Westwind-Festivalblog (blog.westwind-festival.de) und zum Teil auf der Facebook-Seite des Festivals veröffentlicht. In den drei das Festival ausrichtenden Häusern (FFT Düsseldorf, Junges Schauspielhaus und tanzhaus nrw) gab es vor Ort jeweils eine Stellwand, an der Ausdrücke der aktuellsten Texte und Bilder oder QR-Codes mit Links zum Festivalblog aufgehängt wurden und für Besucher des Festivals einsehbar waren.



Fotos: Christian Herrmann

**Texte/Vorberichte zu
„bastard!“ und „Der Herzausreißer“**



Wir Festivalreporter haben uns im Vorfeld mit dem Eröffnungstück "Bastard" und der es inspirierenden Geschichte "Der Herzausreißer" beschäftigt und ein paar Texte zu unseren Eindrücken verfasst:

Ich wollte doch nur schnell etwas einkaufen, etwas für diese Frau von dem Steilhang mit den Kindern und ohne Mann. Doch ich glaube ich habe mich verlaufen, das hier sieht nicht aus wie ein Dorf. Oder doch - es könnte vielleicht schon ein Dorf sein, zumindest mal eines gewesen sein. Aber jetzt sieht es hier doch ein wenig ungemütlich aus. Wie nach einem Erdbeben oder einem Tornado oder einer Überschwemmung. Ich fühle mich leer, aber das gefällt mir. Denn nur wer leer ist kann gefüllt werden und wer schon voll ist verschließt sich der Welt.

- So in etwa habe ich es jedenfalls in meinem Psychologiestudium gelernt, das können auch Sie in jedem thematisch ähnlichem Buch nachlesen. Nun weiß ich aber endgültig nicht mehr weiter, also frage ich eine Katze nach dem Weg. Sie unterbricht was auch immer sie da gerade tat und verweist freundlichst auf ein Pferd das mir schlussendlich sagt, dass ich schon auf dem richtigen Weg war. Genau genommen sagt es eigentlich nichts sondern singt mir bloß etwas vor und ich stelle fest: Ich bin tatsächlich schon wo ich sein sollte, ich hatte es nur nicht gleich bemerkt. Ich sehe den Laden vor mir, den Laden, zu dem man, bzw. eben nicht Mann sondern diese Frau, mich schickte. Gerade also ich also die Tür öffnen wollte –

- Finn Cam

Körper verschwimmen
zu einem, vereinen
Bewegung, Erregung, Anregung
Wahnsinn dieser Sinn
Puppe, Puppenspieler, Spielkunst, künstlich
echt?
Auge, Augenblick, Blickwinkel, verwinkelt,
um die Ecke denken
gerade?
Aussage, Sagekunst
Kunstwerk?!

- Ghada Hanrath

Das Erwachen in vollkommener Unvollkommenheit, in roher, menschlich manipulierter Naturszenerie.

Einsamkeit lässt Es verzweifeln und mitleidig dreinschauen. Aber die Idee, Lösungen zu finden, versickert in Müll und Blut und Spucke und Tränen.

Der Einfachheit halber hält Es sich an Gewohntes - eklige, bizarre, grobe Umriss, geformt von Hass und Verzweiflung und versauter Kindheit und Ausreden und schlechtem Wetter.

Es klammert sich an Bekanntes wie Unbekanntes und macht keine Unterschiede in Aufrichtigkeit und gespieltem Mitleid. Man sieht Ihm die Verabscheuung der Existenz in dieser Lebensform an und hat nicht genug Einfallsreichtum, sich darüber zu wundern, dass in Seinen Augen gleichzeitig Bewunderung und Entspannung liegen.

Geflissentlich geht es dem freien Zwang nach und gehorcht und macht und tut.

Ist Es gegen sich?

Ist Es für Veränderung?

Die Worte bleiben Ihm im Hals stecken und Es kehrt zur Normalität zurück und tanzt und schreit und gebärt.

Es freut sich über Seinen Lebensraum und das Existieren und Sein.

Das Erwachen in vollkommener Unvollkommenheit, in roher, menschlich manipulierter Naturszenerie.

Aus einer Tüte entschlüpft.

(Wahrscheinlich auch noch Eier legend.)

- Lisa Steffen

**Rezensionen/Kommentare zu
„bastard!“ (duda paiva company), 27.05.2015**



Rezensionen/Kommentare zu "bastard!" (duda paiva company), 27.05.2015

Hallo?

...

.....

.....HALLO!

Ist da jemand?

Ich habe wirklich keine Ahnung, wie ich hier gelandet bin.

Sehen Sie, ich gehöre hier nicht hin.

ICH nicht. Das muss ein Irrtum sein.

Klar hört man immer wieder von diesen verkrachten Existenzen, die meinen das Künstlerleben sei etwas für sie. Aber das sind andere. Nicht ICH!

Versteht mich hier überhaupt irgendjemand?

ICH bin erfolgreich und ja, ich kann von meiner Kunst auch leben. Schließlich stehe ich gerade vor Ihnen und das sollte doch wohl Beweis genug-moment, ich lebe doch hoffentlich noch?

.....

Haben Sie mich verstanden? ERFOLGREICH, e r f o l g r e i c h! ICH! Ich gehöre hier nicht hin.

Sie müssen mir helfen - ich will doch nur zurück zu meinem Leben.

Ich gehöre nicht in

THIS -

ist das, wovor wir uns alle fürchten.

Fürchten müssen.

Denn noch gibt es sie nicht, diese bessere, diese perfekte Welt

"for us all to fit in".

Denn es gibt sie ja immer, die Verlierer, die ganz am Ende angekommen sind - ob selbst verschuldet oder als Opfer des Systems.

Es gibt sie immer, die Verlierer.

Und zum Glück sind es immer die anderen. Glück gehabt!

Das Stück lässt mich kurz an meinen eigenen, künstlerischen Zukunftsplänen zweifeln.

Zweifel, die ich sogleich wieder verwerfe, denn hier handelt es sich ja schließlich nur um eine Geschichte. Oder?

Trotzdem hätte auch ich persönlich nichts gegen diese bessere Welt, in der jeder seinen Platz hat und es kein böses Erwachen in dieser allgegenwärtigen Endstation gäbe.

Doch bevor ich gleich noch mit dem Thema "bedingungsloses Grundkeinkommen" anfangen, lieber noch ein paar Worte zum Stück, dem Eröffnungstück des 31. westwind-Festivals, "bastard!" der Duda Paiva Company:

Unglaublich in was für eine fantastisch-verdrehte Welt uns der Performer, Tänzer, Schau-, und Puppenspieler Duda Paiva da mitgenommen hat.

Gekonnt ließ der Darsteller keine Sekunde lang auch nur den geringsten Zweifel daran aufkommen, dass die lebensgroßen Puppen, mit denen er auf der Bühne interagierte, nicht nur lebensgroß, sondern auch wirklich lebendige und fühlende Wesen waren.

Eine perfekte Illusion, der man sich gerne hingab und dabei fast vergaß, dass all diese schaurig-schönen Charaktere, denen Duda Paiva während seines Aufenthaltes

im THIS begegnete, nicht wirklich lebten - zumindestens nicht nachdem, was man im herkömmlichen Sinn unter "leben" versteht.

Heute Abend bot sich uns im Jungen Schauspielhaus zu Düsseldorf jedenfalls ein atemberaubendes Spiel, das einem nahe ging - sei es durch groteske Bilder von toten Embryos in Müllsäcken oder dem verzweifelten, und von vornherein zum Scheitern verurteilten Versuch, sich selbst zu entkommen.

Eigentlich hatte ich mir ja, als gewissenhafter Festival-Reporter, während der Vorstellung einige Notizen machen wollen - wozu ich dann im Endeffekt nicht kam: Viel zu gebannt war ich von Duda Paivas Spiel und seiner unglaublichen Fähigkeit, eigentlich lebloser Materie Leben, Herz und Seele einzuhauchen und eine ganz besondere Atmosphäre zu erschaffen.

Ein sehenswerter und gelungener Auftakt zum 31. westwind-Festival, der auch von dem Publikum mit reichlich Applaus und Standing Ovations gewürdigt wurde.

- *Finn Cam*

„Bastard!“ ist das Stück des niederländischen Schauspielers Duda Paiva, welches bei der Eröffnungsveranstaltung des Westwind Festivals aufgeführt wurde.

An dieser Stelle kommt nun eigentlich eine Zusammenfassung des Plots, aber danach würden Sie auch nicht wirklich mehr über das Stück wissen als vorher. Wenn ich Ihnen die bedrückende Atmosphäre beschreiben würde, die erzeugt wird durch das Bühnenbild, welches nur aus Müllbergen und Plastiktüten besteht; die verwaschenen Bilder und Videos, die im Hintergrund auf zwei Leinewände geworfen werden; das blaue, trübe Licht, in welches die ganze Vorstellung getaucht ist, dann würden sie schon eher verstehen, worum es in diesem Stück geht. Aber, um die Form zu wahren, fasse ich den Plot trotzdem zusammen:

Der namenlose Protagonist erwacht in einem der Müllberge, eingeschlossen in einem weggeworfenen Zelt. Nachdem er sich verwirrt und etwas erschlagen von der ganzen Situation aus dem Zelt befreit, bemerkt er, dass er anstatt seines rechten Beines einen Pferdehals mit Kopf besitzt, welcher auf Französisch, passend zur Hintergrundmusik, singt. Ähm, ja... das lasse ich jetzt vielleicht einfach mal unkommentiert. Nachdem er sich irgendwie von dem Pferd befreit hat, irrt er herum, auf der Suche nach irgendeiner Menschenseele, die er dann auch findet, in Form von Clementine. Clementine ist eine ehemalige Tänzerin, die allerdings keine Beine mehr hat und nun in einem Metallrahmen hängt. Der Protagonist trifft bei ihr auch auf Bastard, einen alten, verwirrten Mann, der nur mit einem Slip bekleidet ist und kaum mehr als ein paar Worte herausbringen kann. Sie beide passen wundervoll zum Rest der Kulisse.

Der Protagonist ist verständlicherweise etwas verstört und möchte so schnell wie möglich von diesem Ort verschwinden. Clementine und Bastard erklären sich bereit zu helfen, unter der Bedingung, dass er vorher Clementines Katze Rumba findet und ihnen Tee kocht...

Hm, das hört sich jetzt erstmal nicht so wahnsinnig spannend an, aber das ist auch nur die Hälfte des Plots. Die andere Hälfte findet komplett im Kopf des Zuschauers statt, denn das Stück lässt unglaublich viele Fragen offen. Es wird nichts erklärt, und Clementines und Bastards Äußerungen werfen nur noch mehr Fragen auf, als man vorher sowieso schon hatte.

Vielleicht sollte ich auch noch erwähnen, dass Duda Paiva, welcher den Protagonisten spielt, der einzige Schauspieler ist. Bastard, Clementine und alle anderen sich bewegenden Dinge sind lebensgroße Puppen, die parallel von Paiva gespielt und gesprochen werden.

Die Puppen sind unglaublich gut gemacht: Sie sind hässlich und schmutzig und man würde ihnen nicht gerne nachts auf der Straße begegnen, geschweige denn sie anfassen.

Obwohl sie so abstoßend und nur Puppen sind, gibt es unglaublich berührende und emotionale Szenen, bei denen den Puppen wahnsinnig menschliche Gesichtsausdrücke entlockt werden. Irgendwann im Verlauf des Stückes gerät der Fakt, dass es nur Puppen sind in den Hinterkopf und man nimmt sie als gleichberechtigte Charaktere wahr.

An einigen Stellen gibt es Slapstick, der irgendwie etwas absurd und deplatziert in dieser Szenerie wirkt, aber er ist wohl ganz hilfreich für den Zuschauer, damit er nicht auch in Verzweiflung versinkt.

Dieses Stück ist definitiv kein Kinderstück, dafür ist es erstens viel zu düster, aber zweitens auch viel zu komplex. Es gibt am Ende keine Auflösung, man weiß nicht, ob das jetzt eine Zukunfts-Dystopie war, oder ob der Protagonist sich selbst auf Clementine und Bastard projiziert, oder ob es etwas ganz anderes ist, was sich nicht logisch ohne weiteres erklären lässt.

Die erzeugte Stimmung ist Wahnsinn, die Geschichte lässt einen fast etwas erschlagen zurück. Der gesprochene Text ist zwar komplett auf Englisch, aber auf simpelstem Niveau, absolut verständlich für jeden.

Wenn es irgendwie möglich ist, sich dieses Stück anzusehen, sollte man dies auf jeden Fall tun.

- Ole Glitza

**Video mit Publikumsstimmen zu
„bastard!“ (27.05.2015)**



**Rezensionen/Kommentare zu
„vom prinzen,
der auszog die liebe zu finden“
(theater mini-art), 28.05.2015**



Rezensionen und Kommentare zu "vom prinzen, der auszog die liebe zu finden" (Theater mini-art), 28.05.2015

DAUMEN HOCH FÜR MEHR WALD-HEXEN IN STANDESÄMTERN (und Kirchen)!

Und schon hätte es sich mit dem ewigen Problem wer wen oder was heiraten darf.

Denn das die Liebe am liebsten immer gerade dort hinfällt, wo man sie am wenigsten erwartet dürfte ein altbekanntes Phänomen sein.

So war es auch in dem berührenden Stück "Vom Prinzen, der auszog die Liebe zu finden", aufgeführt vom Theater Mini-Art, in dem die Liebe auch nicht gerade dort auftauchte wo man sie vermutet hätte, bevor sie dann letztendlich, im wahrsten Sinne des Wortes, auch noch ins Wasser fiel.

- Zum Glück!

Schließlich konnte das Brautpaar nur so ein wirklich gemeinsamen Leben führen. Man möchte fast meinen, ein erleichtertes Aufatmen ging an diesem Morgen des zweiten Festivaltages durch das Publikum, als Prinz Diederik und seine frisch vermählte dann doch noch zueinander fanden und gemeinsam im langen Fluss davon schwammen, fernab von allem Gelächter.

Eine wunderschöne und einfühlsam erzählte Geschichte die Groß und Klein wohl gleichermaßen begeisterte und in ihren Bann zog. Aber nicht nur erzählt und gespielt wurde die Geschichte des Prinzen, der sich auf den Weg machte seine große Liebe zu finden, auf eindrucksvolle Weise. Auch das liebevoll gestaltete Bühnenbild, Projektionen und Musik luden ein in dieses fremd-vertraute Land "Lommelije" zu tauchen und für kurze Zeit die Welt vor den Türen des Theatersaales zu vergessen.

- *Finn Cam*

"Ist mir egal", sagte der Prinz "heute ist der beste Tag meines Lebens." und heiratete Jule.

„vom prinzen, der auszog die liebe zu finden“ ist ein Theaterstück über die Suche nach der Liebe, das Finden dieser und das Finden von sich selbst.

Die Werte, die sonst eine Rolle bei der Suche spielen, spielen keine Rolle, wenn der Wert der Person die Werte gleichgültig scheinen lässt.

So geht es auch dem Prinzen Diederik, der auf der Suche nach einer Prinzessin für ihn scheitert, sich verirrt und dadurch auf Umwegen zu sich und seinem Ziel gelangt, an dem die Prinzessin des Diederik letztendlich ein Fisch ist.

Nur noch die Liebe zählt, auch der Spott des Volkes kann Diederik nicht davon abhalten, seine Jule zu heiraten.

Ein Stück, das alle Vorurteile auf den Kopf stellt, die angebliche böse Hexe, die den beiden zu ihrer Liebe verhilft. Eine Mischung aus Gute-Nacht-Geschichte, Komödie und Lovestory, ein absolut verrücktes, aber auch wunderbares Stück.

- *Ghada Hanrath*

Die Eltern von Prinz Diederik, dem Prinzen des Königreiches Lommelije, entscheiden, dass es für ihn an der Zeit ist, zu heiraten. So reist er herum und versucht, das perfekte Mädchen für ihn zu finden, er hat jedoch an jeder etwas auszusetzen. Erst als er sich im wilden wütenden Wald verläuft, wo es von boxenden Kängurus und kitzelnden Ranken nur so wimmelt, und von der Hexe Annabelle wegen seiner verwöhnten und unausstehlichen Art in einen Goldfisch verwandelt wird, scheint er sein Glück zu finden.

Das Stück wird auf eine märchenhafte Weise von den zwei Schauspielern erzählt, ein bisschen so, wie einem die Großeltern ein Theaterstück erzählen würden. Es wird gewechselt zwischen normalem Schauspiel und Erzählen, und zwischen Interaktionen mit den Pappfiguren, die ähnlich wie bei einer Puppenbühne das Bühnenbild bilden.

Das Stück ist einfach süß und schön anzusehen, wobei es es trotzdem noch schafft, das Thema „unkonventionelle Liebe“ und „Gegen den Strom zu schwimmen“ kindgerecht zu behandeln. Der Humor ist nicht so platt und albern, wie es manchmal bei anderen Theaterstücken für diese Altersgruppe der Fall ist, so dass man nicht vor Fremdscham sein Gesicht in seinen Händen versenken muss.

Ich kann das Stück wirklich allen empfehlen, die mit Kindern ins Theater gehen möchten, ohne dabei das eigene Gehirn vollständig abschalten zu müssen.

- Ole Glitza

Als kleines Kind sagt man mir, ich könnte lieben, wen ich wollte. So ging ich in die Welt hinaus, um diesen wen zu finden. Je länger ich suchte desto schwerer wurde mein Weg. Ich dachte, ich wäre schon am Ende angekommen, bis sich die Welt drehte und ich mich selbst fand. Ein Blick in diese glasklaren Augen und ich versank im Pool deiner Zuneigung. Ich sprang in die Pandora, sprang Pool in Pandora in Pandorapool. Alles wreht und dendet sich, bis ich mei dir ankam. Wen ich liebte? Einen Fisch.

- Berit Vander

**Fragen an das Publikum zu
„Konferenz der wesentlichen Dinge“
(28.05.2015)**

Was macht einen Erwachsenen aus?



Was macht ein Kind aus?



**Gedicht zu
„Schreimutter“
(Theater Marabu), 29.05.2015**



Gedicht zu "Schreimutter" (Theater Marabu), 29.05.2015

Heute bist du auseinander geflogen.
Der Schrei war Schuld - der Schrei der Schreimutter.
Sie schrie so laut, dass alles zerriss.
Der Schrei war Schuld
War Schuld, dass der Kopf ins All flog,
War Schuld, dass sich alles zerstreute.
Doch die Füße nicht,
Sie blieben stehen und rannten.
Ich bleibe stehen und renne.
Sie blieben stehen und rannten los.
Ich renne getrieben von dem Schrei.
Sie rannten vergeblich weg
Vorm Schrei, suchend.
Die Teile zu finden.
Hab den Kopf über den Wolken,
Die Füße am Boden rennend,
Unauffindbar.
So ging ich mir verloren, durch den Schrei
Ging verloren im All.
Kann mein Ich, mich, nicht finden,
Muss hoffen, rufen, zittern,
Bis ich gefunden werde,
Zusammengesetzt, Eins.
Einst zerrissen, durch den Schrei,
wirst du gerettet durch die Mutter.
So ist das mit mir und dir,
Dem Schrei und der Schreimutter.

- Ghada Hanrath

**Kommentare & Video zu
„to break the window of opportunity“
(robbert & frank / frank & robbert), 29.05.2015**



Wir haben Zuschauer nach der Vorstellung von „to break the window of opportunity“ gefragt, welche Worte ihnen spontan dazu in den Sinn kommen:

skurril ++ fantastisch ++ großartig ++
verspielt ++ holzig ++ humorvoll ++
interessante Beziehung ++ perfekte
Verwandlung ++ Spiel mit Erwartungen ++
erfrischend ++ crazy ++ skurril ++ spiel mir
das Lied vom Tod ++ Perfektion ++
Werkstatt ++ Humor ++ gut ++ lustig ++
lustig und leise ++ speziell ++ vielschichtig
++ sehr interessant durch die
unterschiedlichen Interpretationsebenen
++ religiös ++ inspirierend ++ klangvoll ++
Mord ++ surreal abwechslungsreich

**Beiträge zu „Bomba Mix“
(Alfredo Zinola), 30.05.2015**



In dem Stück Bomba Mix gibt es unglaublich viel Plastikspielzeug.
Jedes Stück für nur 1,99€, so viel, dass die Bühne und die Schauspieler darunter versinken könnten.

Unter anderem geht es in diesem Stück um den Wunsch, immer und immer mehr anhäufen zu wollen, egal was das einzelne Teil für einen Wert hat.

Wir haben einige Zuschauer*innen nach dem Stück gefragt, was in ihrer Kindheit ihr Lieblingsspielzeug war, wie viel es gekostet hat und ob der Preis das Spielzeug auf- oder abgewertet hat.

Spielzeug: Lego-Steine

Preis: -

Wert des Preises: Spielte keine Rolle

Spielzeug: Taxi/Auto

Preis: Geschenk

Wert des Preises: Spielte keine Rolle

Spielzeug: Teddybär

Preis: Geschenk

Wert des Preises: Spielte keine Rolle

Spielzeug: Aufblasbarer Wal

Preis: -

Wert des Preises: Wichtig

Spielzeug: Barbie Campingwagen

Preis: „Teuer“

Wert des Preises: Wichtig

Spielzeug: Teddybär

Preis: gefunden

Wert des Preises: Spielte keine Rolle

Spielzeug: Kassetten

Preis: 1-2€

Wert des Preises: Spielte keine Rolle

- Ole Glitza

Gedicht zu „Bomba Mix“

Lacht 2 Minuten lang
Pink ist schön
Made in China
1,99€

Hello Kitty stirbt
Pink ist hässlich
Made in China
1,99€

Der Mensch gewordene Plastikstrudel dreht sich im Licht
Pink ist geil
Made in China
Lasst uns den Pinken Gott huldigen

- *Ole Glitza*

Rezension zu „Bomba Mix“

Ein interaktives Stück für Jung und Alt bombardiert den Zuschauer mit einem Mix aus Eindrücken. Visualitäten und Interaktionen spielen die gewichtigste Rolle, sowie Kuscheltiere, deren Preis einheitlich 1,99 € beträgt. Bis auf den einer aufblasbaren Hello Kitty-Plastikpuppe, welche direkt drangsaliert wird und schließlich von einer verzweifelten Schauspielerin reanimiert werden muss.

Eben selbige Schauspielerin mutiert zu einem Spielzeugmonster, beladen mit Plastik und Stoff und allerlei kinderhandtauglichen Figuren und Kuscheltieren.

Ein angebeteter Pinkie-Gott schenkt und erteilt Liebe, Prinzessinnenkleider werden gesammelt und getauscht, Objekte gleicher Art gezählt und wilde

Überraschungsfeten gehalten, gerne auch mal ein Dutzend am Stück. Dabei werden Wünsche erfüllt und Unzufriedenheiten klar gemacht - ein Hin und Her zwischen Publikum und Schauspielern.

Deutlich dabei wird für die Großen unter den Zuschauern: die Konsumgesellschaft wird kritisiert, das ewige Unzufriedensein und Umentscheiden, sowie der sorglose Umgang und die Naivität im Bezug auf Plastik.

Die Jüngeren erfreuen sich an Tanzeinlagen, Lichtspielen, einem vierminütigen Lachwettbewerb, wunderbar komischen Tanzeinlagen und dem Interagieren mit Spielzeug, Bühne und Schauspielern.

Ein Stück, das meiner Meinung den Älteren ein wenig veranschaulichen soll, dass Spielzeugberge durchaus Lasten für die Jüngsten sein können, die diese Aufführung mit Erinnerungen an Lachen, Lichter, verrückte Schauspieler und Spaß verlassen werden.

Durchaus sehenswert, jedoch würde ich raten, nicht die allerjüngsten Familienmitglieder mitzunehmen, da diese aus diesem Stück doch leider sehr wenig mitnehmen können.

- Lisa Steffen

**Kommentar zu „Grimmsklang“
(Schauspielhaus Bochum), 30.05.2015**



Es war toll.
Und wenn sie nicht gestorben sind, dann leben sie noch heute.
Ende der Geschichte.

Nein ehrlich.
Eine emanzipierte Prinzessin, die nicht auf ihren Prinzen warten, sondern losziehen will, um sich in ihr Glück zu boxen. Sie versucht, aus dem Rahmen der Erwartungen gegenüber Märchen zu lehnen und sich ihrem Schicksal zu widersetzen.
Kreativ werden Märchen miteinander vermischt und eines ohne Boshaftigkeit erzählt.
Ein sehr sehenswertes Stück, aus dem ich begeistert gegangen bin.

- Lisa Steffen

**Texte zu „Three Monks“
(china national theatre for children), 31.05.2015**



Interview zu "three monks", (china national theatre for children), 31.05.2015

Was ist dir von dem Stück am meisten im Gedächtnis hängen geblieben?

Die Projektion mit dem quirligen Mönch, wie er durch die Landschaft gelaufen ist und mit dieser interagiert hat. Das hat mich überzeugt.

Hast du gelacht? Wenn ja erinnerst du dich noch, worüber?

Ich habe über vieles gelacht...konkret kann ich jetzt keine Situation benennen.

Wie würdest du die Atmosphäre des Stückes beschreiben?

Aufgeweckt, sehr lebendig mit einem Teil Spannung, zum Teil hat es sich hingezogen - aber alles in allem stimmig.

Jeder schiebt Arbeit mal gerne vor sich her und hofft vielleicht auch, dass es jemand anderes zufällig erledigen könnte, bevor man selber dazu kam. Hat dich das Stück in diesem Sinne an Momente aus deinem Leben erinnert?

Eigentlich nicht, ich musste noch nie Wasser holen gehen. In dem Moment, als ich da drin saß, ist mir nichts in die Richtung eingefallen.

Meinst du der Meister ist am Ende gestorben? Ich bin mir nämlich nicht 100%ig sicher.

Ich mir auch nicht, ich wünsche mir nein, also dass er nicht gestorben ist, aber ich tippe auf ja. Witzige Theorie: Vielleicht sind die Schüler ja mit gestorben und dann hatten sie da oben im Himmel genau den gleichen Tempel.

Würdest du das Stück empfehlen?

Ja, weil es mir gefallen hat. Ich denke es kann eine Lehre überbringen, wie: was du heute kannst besorgen das verschiebe nicht auf morgen.. aber auch weil ich es einfach gut fand.

- Finn Cam

Drei Möche
Zwei Eimer
Ein Meister
Keine Worte

Kleine lustige Menschen spielen dicken, bodenständigen Menschen Streiche und drücken sich vor der Arbeit.

Ein Meister steckt in einem brennenden Tempel und seine drei bunt zusammen gewürfelten Schüler versuchen verzweifelt, die züngelnden Flammen zu ersticken. Ihre Faul- und Sturheit führte doch erst zu besagtem Feuer!

Mit viel Tanz und Körpereinsatz vermittelt die Gruppe ihre Geschichten und reißt das Publikum mit sich. Beeindruckend sind die Interaktionen mit Projektionen und einfachen Mitteln wie Schriftrollen und zerfallenden Besen.

Das (ungewollt?) offene Ende hat mich ein wenig verzweifeln lassen, aber alles in allem finde ich diese internationale Produktion gelungen ergreifend.

- Lisa Steffen

1: Ich hab so einen Durst...
2: Ich auch!
3: Und ich erst...
1: Ich glaube ich verdurste!
2: Ohja... ich auch!
3: Mir ist schon ganz schwindelig.
1: Ich hätte jetzt so gerne etwas zu trinken...
2: Klares, kühles Wasser!
3: Das wäre so schön!
1: Hach...
2: Hach...
3: Hach...
1: Schade, dass das Wasser leer ist.
2: Ja, wirklich schade.
3: Höchst schade!
1: Aber zum Glück haben wir ja eine Quelle in der Nähe.
2: Ja, zum Glück!
3: Was würden wir nur ohne die Quelle tun?!
1: Dann müssten wir verdursten!
2: Zum Glück gibt es die Quelle!
3: Ja, zum Glück!
1: Da kann man Wasser holen, so viel man will.
2: Tag und Nacht!
3: So viel man will!
1: Man könnte jetzt Wasser holen gehen, einfach so.
2: Ja... das könnte man!
3: Einfach so!
1: Ich schlage vor, dass Wasser von der Quelle geholt wird!
2: Eine gute Idee!
3: Eine sehr gute Idee sogar!
1: Dann sind wir uns ja einig! Ich denke jemand sollte schon mal vorgehen... ich bin gerade so beschäftigt, ich komme dann hinterher.
2: Ich habe auch leider gerade sehr viel zu tun! Ich komme dann ebenfalls später nach.
3: Und ich werde euch dann entgegengehen, wenn ihr auf dem Rückweg seid, ich muss gerade auch noch unbedingt etwas erledigen.
1: Gut, so machen wir es!
2: Dann wäre ja alles geklärt!
3: Großartig!
1: Ach...ich habe schon jetzt so einen Durst...
2: Ich auch!
3: Und ich erst...

- Finn Cam

**Texte zu „Wilhelm Tell“
(Theater an der Ruhr), 31.05.2015**



Texte zu "Wilhelm Tell" (Theater an der Ruhr), 31.05.2015

Wir wollen frei sein
Eher den Tod als in Knechtschaft leben.
Unterdrückung an der Tagesordnung
Widerstand wird im Keim erstickt.
Wie kann
Eine kleine Minderheit ein ganzes Land an Ketten halten?
Wie kann
Sich ein ganzes Land von einer kleinen Minderheit in Ketten legen lassen?
Na ja, man sagte uns, das wäre nötig.
Wegen der Sicherheit und so.
Würden Sie mir also bitte Ihre Lizenzen zeigen?
Irgendwas läuft hier falsch!
Verbunden sind die Schwachen mächtig,
Und sie fürchten den Tag an dem wir uns umschaun
Und erkennen, dass wir viel könnten, wenn wir zusammenstehen.
Endlich zusammenstünden.
Aber sind wir nicht schon zu spät?
Heute ist doch alles schon erkämpft
und die Zeit von großen Revolutionen - vorbei.
Ach ja?
Wo früher hing ein Hut an der Wand, zum Gehorsam uns zu ermahnen
Da hängt heute
Unscheinbar und wachsam Tag und Nacht
Eine kleine Kamera und sagt stumm:
Denk dran.
Soll man ertragen, was unleidlich ist?
Sind wir denn frei, oder werden wir nur
Subtiler unterdrückt?
Wir könnten so viel, wenn wir zusammenstünden.
Wir wollen frei sein,
aufbrechen in eine neue Zeit,
und rufen auf zum Widerstand!

- Finn Cam

Gessler, sie Unhold!
Werner beug die Knie!
Dein Humpr ist ein schwarzer, verehere den Hut. Füge dich den Tatsachen, Rebellion fordert
immer Tod.
Opfer muss man bringen, sein Holzsohn fällt, hält den Kopf hin.
Walter, die Lizenz!
Ja?
Für nichts die Erlaubnis und doch für alles die Berechtigung, fall nicht die Treppe hinunter,
schlüpf aus deiner Rolle.
Zähl auf deine Leute, doch rechne nur mit dir.
Schließlich werden sie hinter dir stehen, deinen Rücken stärken, die Trommeln schlagen und
das Böse zu Fall bringen.
Dein Holzsohn wird nicht leben, aber was zählt denn schon eins im Großen und Ganzen?
Ende gut, alles gut.

- Lisa Steffen

**Text zu „Leerkopf“
(tuning people & kinderenvandevilla),
01.06.2015**



Meistens kommt ja alles ganz anders, als man denkt.

Und ich, ich dachte auch.

Ich dachte, dass ich, nachdem ich vor einiger Zeit endlich aus diesem lauten und überfüllten Gartencenter mitgenommen wurde, nun sicherlich in eine schöne, saubere und ruhige Wohnung gestellt werden würde, wo ich ein ganz gemütliches Leben führen könnte, so wie es die meisten meiner Art tun. Doch der Ort, an den man mich dann brachte, war nicht im entferntesten so, wie ich ihn mir vorgestellt hatte. Von wegen ruhig und leise! Jeden Tag, wenn er nach Hause kommt, nimmt mein Mensch nahezu die ganze Wohnung auseinander und steckt sie völlig kreuz und quer wieder zusammen. Wobei, er nimmt sie nicht einfach nur auseinander, er isst sie förmlich auf, bei lebendigem Leibe auf! Da gibt es Kämpfe auf Leben und Tod mit dem Mülleimer, Dinge erheben sich wie von Zauberhand in die Luft, Flöten spielen plötzlich von alleine und - Moment, war das da gerade eine Qualle? Naja, ist ja auch egal. Wo war ich? ...Genau! Dann fliegt buntes Zeug durch die Luft, Musik ertönt, auf die quietschend geantwortet wird, zu einem spontanen Sprachkurs gesellen sich Dartpfeile, man verbrennt sich die Finger und alles springt, tanzt, klebt, kaut, steht, fällt, fliegt, platzt, knirscht und kracht - während er darauf wartet, dass sein Abendessen, meistens ein wundersames sich-selbst-backendes Etwas aus der Tüte, fertig wird.

Gesichter werden sich selbst wie ein Fluch auferlegt, wieder abgerissen und in die Ecke geworfen, Menschen verschwinden fast in überdimensional großen Ballons, sodass man Angst hat, sie würden noch ersticken, Ohrlöcher werden gestochen und Haare ausgerissen und wieder an den Kopf gebracht. Dabei fällt täglich alles aus allen Regalen und Kisten und man kann von Glück reden, wenn man nicht ausrutscht. Aber das Problem habe ich ja zum Glück nicht und kann das Spektakel aus sicherer Entfernung beobachten.

Nun könnte man meinen, das alles wäre schon verrückt genug, doch das verrückteste ist eigentlich, dass mein Mensch einfach nicht versteht, dass ich nun einmal Stacheln habe. Mehrmals am Tag sieht er sich an mir und lernt einfach nicht daraus. Wahrhaftig, absolut verrückt!

...Aber wenn ich es mir recht überlege, dann schaue ich mir dieses alltägliche kreative Chaos doch wirklich gerne an, und falle nicht selten vor Lachen oder Entsetzen oder entsetztem Lachen fast von meinem Regalbrett. Eigentlich ist er ganz schön einfallreich, mein Mensch. Auf was für geniale Ideen und Konstruktionen er immer wieder kommt. Langweilig wird es einem dabei nicht! Doch, ich glaube ich bin sehr froh, hier gelandet zu sein! Dieser Mensch ist ein Genie.

Aufräumen würde ich dieses ganze Durcheinander allerdings nicht wollen, so schön es auch aussieht. Zum Glück fragt er mich aber auch nicht, ob ich ihm helfen kann - ich bin ja schließlich nur ein Kaktus.

- Finn Cam

Gedicht zu „Chalk About“ (performing group), 02.06.2015

Ich zeichne, mich
Ich sehe, dich
Dinosaurier, Blut, ganz viel Blut
Fragen über Fragen, überfragen
Ich bin dir nah, ganz nah und näher
Du willst hier nicht weg aber du löst dich
Auf
Dein Gespenst tanzt redend im Lichtermeer
Wir unterhalten uns und möchten uns kennen
Du verlässt dein zu Hause, suchst dir tausend neue
Bis du ankommst
Traurig
Tränen Lachen Freude
Deine Gefühle tanzen, ich muss es zeigen
Ganz sanft liegen wir am Boden, Staub um uns ganz
Sanft
Langsam findest du dich, ich finde, mich
Tritt aus deinem Schatten, befreie dich, werde
Glücklich

- Lisa Steffen

**Kommentar zu „Nimmer & Nimmermehr“
(antje pfundtner in gesellschaft), 02.06.2015**



Kommentare zu „Nimmer & Nimmermehr“, (antje pfundtner in gesellschaft), 02.06.2015

Zu Beginn von „Nimmer & Nimmermehr“ haben wir eine kleine Installation zum Thema „Verschwinden“ gesehen und uns im Foyer mit unserem Spiegelbild und der Frage, wie sich unser Gesicht in den nächsten Jahrzehnten verändern wird, auseinandergesetzt. Als Kommentar zum Stück haben wir uns daher für einen verschwindenden Text entschieden und für eine Bilderreihe, welche eine mögliche Veränderung in unserer Mimik während des Stückes kommentiert.

Ein Stück, das sich dem Thema „Verschwinden“ auf den unterschiedlichsten Ebenen gewidmet hat. Und verschwunden wurde wirklich viel: gleich zu Beginn des Stückes verschwanden erstmal die Freunde, oder zumindest einige davon, mit denen man im Foyer des FFTs angekommen war. Man selbst verschwand auch, aus dem Foyer, um woanders wieder aufzutauchen. Zuerst wurde unser Grüppchen, den Plastik-Beinen folgend, in eine Art Ausstellung geführt. Hier ließen wir Topflappen verschwinden, fragten uns, wohin die Musik verschwindet, wenn sie ausgeht, und sahen einem Eiswürfel beim Schmelzen zu. Dabei lauschten wir jungen und älteren Stimmen, die vom Verschwinden erzählten. Wieder im Foyer betrachteten wir uns selbst in verschiedenen Spiegeln und schrieben auf diese, was in 20 Jahren an uns verschwunden sein wird, wobei besonders oft „junges Aussehen, Zähne, Haare“ zu lesen war. Gleich nach dem darauf folgenden Familienfoto rief uns eine mysteriöse Stimme zu sich und wir betraten die Bühne, wo wir dieses mal nicht im Zuschauerraum Platz nahmen, sondern auf kleinen Stühlen, die auf der Bühne für uns bereitstanden. Bald darauf betrat die Performerin die Bühne und wir hörten von einer Henne und einem Wolf, der in der kalten Winterzeit nach einer Unterkunft sucht. Die Henne hat Angst, aber sie ist neugierig und lässt den Wolf herein. Dieser will eigentlich nur eine

- Finn Cam



Gespräch zu „Stones“ (grenzland theater aachen), 02.06.2015

Wann ist dir - oder ist dir überhaupt - aufgefallen, dass der Titel zur Handlung passt?

Es ist mir aufgefallen, jedoch erst einige Zeit nachdem die Steine von der Brücke gefallen sind.

Welche Szenen oder Momente sind dir denn besonders im Gedächtnis geblieben?

Natürlich die Szene, in welcher der Hauptdarsteller Flo Selbstmord begeht.
Aber auch die, wo Flo den Albtraum hat, in dem sein Freund Diesel ihn als Verräter beleidigt.

Was waren deine ersten Gedanken nach der letzten Szene?

Hmmm...also erst war ich mir nicht so sicher, ob es jetzt angebracht ist zu klatschen.
Durch das plötzliche Ende wurde ich als Zuschauer mit dem Selbstmord einfach konfrontiert und irgendwie auch allein gelassen.

Gibt es etwas was dir negativ aufgefallen ist?

Als erster Punkt die Jugendsprache, welche meiner Meinung nach zu übertrieben und zu kontinuierlich verwendet wurde. Generell wirkte das Stück auf mich, als wäre es noch nicht komplett ausgearbeitet. Die Idee und Thema an sich sind wichtig und auch interessant, jedoch wurde nicht das ganze Potential ausgenutzt.

Was ist deine Meinung zu dem außergewöhnlichen Bühnenbild?

Ich fand das Bühnenbild, wegen seiner Einfachheit halber, gut, da man sich dadurch besser auf den Inhalt des Stückes konzentrieren konnte. Dennoch wirkten die bunten Klötze ein bisschen wie Kinderbausteine.

Würdest du das Stück weiterempfehlen?

Ja, trotz einiger Kritikpunkte war es ein gelungenes Stück.

- Ghada Hanrath

Rezension zu "the end of everything ever" (NIE theatre), 03.06.2015

Zum Schluss entschuldigt sich die Performerin selbst, dass das Stück so endet, wie es endet.

Auch sie wünscht sich, es wäre anders. Man selbst hofft bis zum Ende, dass sich vielleicht doch noch alles zum Guten wendet, hofft, dass wenigstens ein Familienmitglied aus dem Halbdunkeln zu Agata tritt. Als das nicht geschieht, möchte man sich beschweren - bei der Regie oder lieber gleich höchstpersönlich beim Autor dieser Geschichte für seine Herzlosigkeit... bis einem plötzlich wieder einfällt, dass die vermeintliche Geschichte vom Leben selbst geschrieben wurde und auf wahren Begebenheiten beruht (was das Ganze nicht besser macht).

Mit „The end of everything ever“ brachte das NIE Theatre heute ein packendes Theaterstück auf die Bühne des FFTs, das es schafft, die Zuschauer trotz des ernststen Themas der Kindertransporte in den Jahren 1938/39 hier und da zum Lachen zu bringen. Man fiebert förmlich mit Agata mit, die die ersten Schrecken der NS-Zeit miterlebt und ist berührt von ihrer kindlichen, noch leicht naiven und ehrlichen Art, mit all dem umzugehen. Man lacht und leidet mit, ärgert sich über diese Ungerechtigkeit, wenn die einen so banale Dinge wie Kaffee trinken und Brot kaufen können, während andere um ihr Leben bangen und hofft auf ein bitte, bitte gutes Ende.

Das einfühlsame und fesselnde Spiel der Darsteller, das sparsame aber stimmige Bühnenbild, welches eindrucksvoll immer wieder seine Funktion wechselte, und natürlich die Live-Musik machen das Stück zu einem wahren Erlebnis auf sämtlichen Ebenen, das weit davon entfernt ist, eines dieser typischen „Stücke über die Nazi-Zeit“ zu sein, wie wir sie sicher alle schon häufig sahen oder sehen mussten. Dieses Stück hingegen war wirklich sehenswert und damit ein gelungener Abschluss zum diesjährigen Westwind-Festival!

Also, wer die Chance (noch mal) hat: Unbedingt anschauen!
Und nicht die Taschentücher vergessen.

- Finn Cam

Gedicht zu “the end of everything ever”

Tik, Tak, stopp, knack
Ring, bling, wake up.
Es ist Zeit zu gehen.
Die große Welt zu sehen.
In den Zug zu steigen
Weit weg zu reisen.
Zeit loszulassen, verlassen, zurücklassen.
In eine neue Welt,
Neuen Namen, neue Familie.
Tik, Tak, stopp, knack
Ring, bling wake up.
Es ist Zeit zu gehen.
Mehr von der weiten Welt zu sehen.
In einen Zug zu steigen.
Weiterfahren.
Zeit loszulassen, verlassen, zurücklassen.
Ankommen in eine neue Welt.
Alten Namen, neue Menschen.
Tik, Tak, stopp, knack
Ring, bling wake up.
Es ist Zeit zu gehen,
Die große Welt im Rückblick zu sehen.
Zurückzukehren zum Anfang.
Alten Namen, alte Menschen ?
Tik, Tak, stopp, knack
Ring, bling wake up
Die Zeit ist aufgebraucht.

- Ghada Hanrath